



## Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zentrale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachtet das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

### Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V. · Dr. Werner-Schuster-Haus · Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658 · laz@lateinamerikazentrum.de · www.lateinamerikazentrum.de

### Spendenkonto:

Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 4000  
BLZ: 380 700 59

## Eine neue Projektpartnerschaft

Das Kulturzentrum Mistura Fina unterstützt die Musikschule in der Favela da Rocinha (vergl. Seite S. 33) in Rio de Janeiro

Am 20. Juni feierten das Lateinamerika-Zentrum und das deutsch-brasilianische Kulturzentrum Mistura Fina die neue Partnerschaft des Kulturzentrums mit einem Projekt des LAZ, der Musikschule in der Favela da Rocinha in Rio de Janeiro. Das Kulturzentrum Mistura Fina in der Bonner Nordstadt wird in Zukunft bei Veranstaltungen über das Projekt informieren und Spenden sammeln. Bei der Feier wurde ein buntes Programm aus verschiedenen Teilen Lateinamerikas geboten, es gab Tanzvorführungen aus Peru und Brasilien und eine kubanische Fitness-Trainerin lud zum Mitmachen ein.

Die Musikschule liegt in der Favela da Rocinha, eine der größten Favelas Brasiliens, die Einwohnerzahl wird inoffiziell auf etwa 150.000 Personen geschätzt. Trotz einiger Bemühungen in den vergangenen Jahren, die Infrastruktur zu verbessern, ist der Alltag in der Rocinha von Gewalt, Armut und Chancenlosigkeit geprägt. Es fehlt insbesondere an Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, was sie in ihrer Entwicklung hemmt und dazu verleitet, sich Banden anzuschließen und so in die Kriminalität abzurutschen.

Vor diesem Hintergrund wurde 1994 von einem Musiklehrer die „Escola de Música da Rocinha“ gegründet. Den Kindern wird im Musikunterricht ein Ausdrucksmittel geboten, das ihnen Selbstbewusstsein gibt und sie dazu motiviert, sich persönlich zu entfalten und Kreativität zu entwickeln. Was mit 14 Kindern 1994 begann, hat sich zu einer großen Einrichtung entwickelt, die im Laufe der Jahre Hun-



Violinenunterricht Musikschule Rocinha

derten von Kindern eine Chance und eine Ausbildung gegeben hat. Heute besuchen ca. 450 Kinder im Alter von 8-18 Jahren den musikalischen Unterricht, lernen ein Instrument spielen, im Chor singen oder sind Mitglieder der musikschuleigenen Bossa-Nova- und Samba-Band, die über die Grenzen Rios hinaus auftritt. Ehemalige Schüler sind zu Musiklehrern ausgebildet worden, oder haben als Bandmitglieder eine Anstellung gefunden, die ihnen ein eigenes Einkommen sichert.

Auch wenn die Stadt und staatliche Stellen in Brasilien die Arbeit der Musikschule anerkennen und ihnen Räume für den Unterricht zur Verfügung stellen, so zahlen sie doch kein Geld für eine dauerhafte Absicherung der Schule. Deshalb freuen wir uns sehr, wenn sich private Unterstützer wie das Kulturzentrum Mistura Fina dafür engagieren, die Musikschule zu unterstützen. ■

## Sinop in Mato Grosso – LAZ-Förderung 20 Jahre danach

Text und Photos: Dr. Manfred Wadehn (Dipl. Volkswirt, früher in der kirchlichen Entwicklungshilfe tätig)

Sinop im Norden von Mato Grosso – nie gehört! Oder doch! War das nicht das Urwaldnest, wo deutschstämmige Siedler seit den 1970er Jahren hinzogen, den Wald rodeten und neue Fazendas für Soja und Vieh anlegten? Ja, das war es wirklich! Eine Siedlungsgesellschaft namens SINOP hatte die Gegend vermessen und aufgesiedelt. Eine Stadt entstand auf dem Reißbrett. Kolonisten aus den brasilianischen Südstaaten kauften sich Land; Bauern und Handwerker auf der Suche nach mehr Land, nach einer besseren Zukunft. Auf ihren erworbenen Parzellen wurde der Wald abgeholzt, mindestens bis zur obligatorischen Reserve von 30 oder 50 Prozent der Fläche. Sägewerke entstanden überall. Sinop hatte bis in die 1990er Jahre über 300 Sägewerke, der Ort stand dauernd unter

dicken Rauchwolken vom verbrannten Restholz und Sägemehl. Die löcherige Erdstraße nach Süden war verstopft von den Schwerlastern, die die rohen Bretter des wertvollen Tropenholzes gen Süden transportierten. Das gerodete Land wurde zu Sojafeldern oder Viehweiden. Das Leben war hart und entbehrungsreich, aber auf Dauer einträglich für die, die durchhielten.

Und heute? Eine ansehnliche Mittelstadt ist aus Sinop geworden, mit rd. 110.000 Einwohnern im Munizip und mit einem weiten Einzugsbereich. Es ist das Dienstleistungs- und Handelszentrum für die Region Nord-Mato Grosso, hat eine enorme Lagerkapazität für Soja und Mais (mehr als 1 Mio. Tonnen!) und ist ein Mittelpunkt für die Transportflotte

von übergroßen LKWs, die Soja, Mais und die verarbeiteten Holzprodukte in den Süden schaffen. Mehrere Hochschulen sind dort angesiedelt ebenso wie der Bischofssitz für die Region, mit einer stattlichen Kathedrale in der Mitte der schachbrettartig angelegten Stadt.

Spendern des Lateinamerika-Zentrums (LAZ) mit einem langen Gedächtnis ist Sinop noch aus einem anderen Grunde bekannt: In den 1980er und 1990er Jahren hat das LAZ dort mehrere kleine Sozialprojekte gefördert. Partner waren lokale Sozialstiftungen aus dem Umfeld der katholischen Diözese. Wildwest- und Aufbruchstimmung herrschte damals, dazu ein enormer Bedarf an Basisleistungen in Bildung, Sozialarbeit und Gesund-